

So hat sich die Welt innerhalb eines Monats verändert

In den ersten Wochen seiner zweiten Amtszeit verfolgt Präsident Donald Trump ein außergewöhnliches Ziel: den Abbau des globalen Systems, das die Vereinigten Staaten in den letzten 80 Jahren aufgebaut haben. Die Möglichkeit, dass der Westen an Einfluss verlieren könnte, war theoretisch gegeben, besonders in Anbetracht der immer weiter zurückliegenden Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg und den Kalten Krieg. Doch es kam überraschend, einen US-Präsidenten zu sehen, der mit der Axt an diese Errungenschaften herangeht. Europas Schock über Trumps Wahlsieg hatten einige westliche Diplomaten in Washington das Gefühl, ihre Regierungen wüssten, wie sie mit einem Präsidenten umgehen sollten, der …



In den ersten Wochen seiner zweiten Amtszeit verfolgt Präsident Donald Trump ein außergewöhnliches Ziel: den Abbau des globalen Systems, das die Vereinigten Staaten in den letzten 80 Jahren aufgebaut haben. Die Möglichkeit, dass der Westen an Einfluss verlieren könnte, war theoretisch gegeben, besonders in

Anbetracht der immer weiter zurückliegenden Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg und den Kalten Krieg. Doch es kam überraschend, einen US-Präsidenten zu sehen, der mit der Axt an diese Errungenschaften herangeht.

Europas Schock über Trump

Nach Trumps Wahlsieg hatten einige westliche Diplomaten in Washington das Gefühl, ihre Regierungen wüssten, wie sie mit einem Präsidenten umgehen sollten, der während seiner ersten Amtszeit oft über Twitter Außenpolitik machte. Doch der Schock, der diese Woche europäische Führungskräfte zu einem Notfalltreffen nach Paris führte, deutet darauf hin, dass sie die destruktiven Auswirkungen von Trumps zweiter Amtszeit unterschätzten.

- Trump hat die US-Politik im Ukraine-Konflikt umgekehrt und nimmt die Seite des Angreifers ein, anstatt der angegriffenen Partei. Er plappert die Standpunkte von Russlands Präsidenten Wladimir Putin nach und versucht, den ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj zu entmachten.
- Sein **Vizepräsident JD Vance reiste nach München**, wo er europäische Führer als „Tyrannen“ bezeichnete, die konservatives Denken unterdrücken, und Deutschland drängte, die politische „Brandschutzmauer“ abzubauen, die es errichtet hat, um zu verhindern, dass Faschisten jemals wieder an die Macht gelangen.
- Verteidigungsminister Pete Hegseth **ermahnte die Europäer, nun die „Verantwortung für die konventionelle Sicherheit auf dem Kontinent zu übernehmen“**, was direkt das grundlegende Prinzip der NATO in Frage stellte: das der gegenseitigen Selbstverteidigung.

Amerikas Abkehr von traditioneller Außenpolitik

Die Ablehnung von Amerikas traditioneller Außenpolitik wird von

Trumps persönlichen Obsessionen und breiteren geopolitischen Veränderungen vorangetrieben. Die Vereinigten Staaten bleiben die stärkste Macht der Welt, doch sie besitzen nicht mehr die Fähigkeit, andere – wie China – dazu zu zwingen, ihre Regeln zu befolgen. Tatsächlich haben wir es nun mit einem Präsidenten zu tun, der keinerlei Absicht hat, wirtschaftliche, handelsbezogene oder diplomatische Regeln zu respektieren und sogar mit der Annexion Kanadas droht.

Kurze Werbeeinblendung

Zusätzlich sucht die neue Administration aktiv danach, freundliche Demokratien zu destabilisieren und eine globale Bewegung des rechten Populismus zu fördern. Vances Rede warnte, dass die europäischen Regierungen ihre eigene Sicherheit mehr gefährdeten als China oder Russland aufgrund ihrer Politiken zur Meinungsfreiheit und Einwanderung. Des Weiteren traf er den Anführer der AfD, einer rechtsextremen Partei in Deutschland mit neonazistischen Wurzeln, und versuchte, die rechtsextremen Parteien in anderen Ländern, wie Frankreich und Großbritannien, zu unterstützen, die ihre Regierungen herausfordern. Trump bevorzugt es, mit Gleichgesinnten im Rahmen einer „Make Europe Great Again“ (MEGA)-Bewegung zu verhandeln, als mit den derzeit regierenden Zentristen.

Europas Optionen angesichts der US-Politik

Angesichts der sich abzeichnenden feindlichen Haltung Amerikas – des Landes, das den Kontinent nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgebaut hat – stellt sich die Frage, was Europa jetzt tun kann. Präsident Emmanuel Macron hat aus seinen Erfahrungen mit Trump während der ersten Amtszeit schon lange gewarnt, dass Europa erkennen müsse, dass Amerika ein unzuverlässiger Partner geworden sei. Angesichts von Zweifeln an dem militärischen Engagement der USA für ihre Verbündeten bleiben den NATO-Mitgliedstaaten keine anderen Optionen, als ihre bereits mageren Rüstungsausgaben zu

erhöhen.

Dies wird schmerzhaft sein, da viele europäische Regierungen bereits mit ihren Haushalten kämpfen und unter immensem Druck stehen, ihre sozialen Wohlfahrtssysteme aufrechtzuerhalten. Die Einigung aller Mitgliedsstaaten der Europäischen Union auf einen unabhängigeren Kurs wird gleichzeitig herausfordernd sein. Einige Länder in der ehemaligen Einflusszone Moskaus – wie Polen und die baltischen Staaten – sind sich der russischen Bedrohung sehr bewusst, während kleinere westeuropäische Länder die Gefahr als eher entfernt wahrnehmen. Zudem gibt es in der EU auch einige Führer, die Trump dabei unterstützen würden, die westliche Allianz zu spalten, wie der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán.

In nur 31 Tagen im Amt hat Trump bereits die Welt verändert.

Was in der kommenden Woche zu erwarten ist

Vorausgesetzt, es gibt keine großen Überraschungen, wird die Ukraine das zentrale internationale Thema bleiben. Möglicherweise erfahren wir mehr über die Aussichten auf einen Friedensvertrag zur Beendigung des Krieges und dessen Umsetzung, wenn Macron am Montag das Weiße Haus besucht und britischer Premierminister Keir Starmer ihm am Donnerstag folgt. Diese Besuche werden entscheidend sein, um zu zeigen, ob es Raum für eine Zusammenarbeit zwischen den USA und Europa im Krieg gibt – nachdem der Kontinent diese Woche von den US-Gesprächen in Saudi-Arabien mit Russland ausgeschlossen wurde. Sowohl Großbritannien als auch Frankreich sagen, dass sie bereit sind, Truppen in die Ukraine zu entsenden, um einen möglichen Frieden zu überwachen, doch es ist schwer vorstellbar, dass eine solche Operation ohne Unterstützung in Luft, Geheimdienst und Logistik aus den USA stattfinden kann. Ist Trump bereit, dies zu tun und damit Moskau zu verärgern, das bereits ausgeschlossen hat, dass ausländische Truppen in die Ukraine einreisen?

Sehen Sie außerdem nächste Woche nach, ob einer der Führer im Oval Office erscheint und anbietet, ihre eigenen Verteidigungsausgaben zu erhöhen, um ihren Gastgeber zu beeindrucken. Macron plant, seinen Besuch zu nutzen, um Trump nach der neuesten Runde seiner Unterwürfigkeit gegenüber Putin etwas „Stahl in die Wirbelsäule einzufügen“ und seinen hochentwickelten Sinn für Macht anzusprechen. „Ich werde zu Trump sagen: ‚Tief im Inneren kannst du nicht schwach gegenüber Putin sein, das ist nicht du, das ist nicht deine Marke‘“, so Macron.

Das Vereinigte Königreich ist nicht mehr in der Europäischen Union, hat sich jedoch in dieser Woche eng mit Macron und anderen Staatsoberhäuptern aus der EU abgestimmt. Starmer strebt an, die frühere Rolle des Vereinigten Königreichs als Brücke zwischen den USA und Europa wiederherzustellen. Doch es gibt ein Problem: Trump überquert keine Brücken, er verbrennt sie.

Details zur MeldungQuelle edition.cnn.com

Source: die-nachrichten.at

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de